

Ruždija Russo Sejđović

Asche von Gedanken, die nicht einmal aufgeschrieben werden konnten

Als Junge sah ich in einem kalten Winter meine Großmutter zittern, als sie mit ihren knochigen Händen ein Feuer machte. Sie hatte einen alten Holzofen, dessen Rohr nicht durch das Dach, sondern durch die Wand lief. Wir, ihre Enkelkinder, versammelten uns um sie, um uns zu wärmen, am Feuer, aber auch an der Liebe unserer Großmutter.

Manchmal, am Ende des Winters, hatte sie kein Holz mehr, also benutzte sie Karton, Zeitungen, Zeitschriften und hin und wieder warf sie ein Buch ins Feuer.

Bücher brannten am längsten, besonders solche mit dicken Einbänden. Auch solche, die lange nicht geöffnet und gelesen waren, deren Seiten durch Sonne oder Feuchtigkeit in einem feuchten Raum aneinanderhafteten.

Ich saß direkt neben dem Ofen und sah zu, wie sich das Buch während des Brennens öffnete, seine Blätter sich zu einer schwarz-weißen Kruste verhärteten und wie dann die Flammen zwischen die Blätter gerieten, sie abrissen, durch die Luft wirbelten und umdrehten. Ganz so, wie ich es gemacht hätte, wenn ich die Chance gehabt hätte, das Buch zu lesen.

In einer Sekunde zerfiel alles zu Staub, nur Umriss und Form des Buches blieben für einen Moment wie eine Aura in der Asche erhalten. Ich hatte den Eindruck, dass die Wörter auf der Asche verschüttet wurden und irgendwo unter die Asche krochen, um am Leben zu bleiben, um nicht zu verbrennen.

Als das Buch verbrannt war, weinte meine Großmutter. Sie konnte nicht lesen, aber sie hatte das Gefühl, dass dort eine Botschaft für diejenigen verborgen war, die nach uns kommen. Sie wusste, dass die „Gadje“ ihr Gehirn in einem Buch konservieren, in Wort und Schrift. Alles, was zerstörbar ist. Sie wusste, und das hat sie mir gesagt, dass alles um uns herum brennbar ist und verschwinden wird, außer einem: und das ist der Gedanke, eine Idee, ein menschliches Bewusstsein. Gedanken können weder zerstört und vernichtet werden, noch sind sie ohne weiteres erkennbar, sie werden gesucht oder gefunden oder gesucht und gefunden. Wenn sie ein Spiegelbild der Menschheit und Teil unseres Kosmos sind, in dem wir uns bewegen. Dann können Gedanken nicht verbrannt und nicht verbannt werden.

Was der Mensch in sich trägt, wird mit dem Tod unseres Körpers nicht verschwinden. Es kehrt einfach nach Hause zurück an den Ort, von dem es herkommt, wie ein Wassertropfen aus dem Ozean. Dieser Wassertropfen, den wir unser ganzes Leben lang in uns tragen, kehrt nach unserer Zeit zurück in den Ozean. Dort ist er nicht und niemals

wiederzuerkennen in seiner Kontur. Deshalb nimmt jeder andere zu allen Zeiten diesen Tropfen auf und erlebt sein Dasein in seinem Leben.

So sind Gedanken in allen Büchern. Jedes verbrannte und zerstörte Buch wird jederzeit in einem anderen Autor erscheinen. Somit können auch Gedanken und Handlungen nicht durch das Verbrennen einer Kopie des Buches vernichtet werden und verschwinden.

Ich habe Oma gefragt, warum sie das macht.

„Um dich warm zu halten, damit du von der Kälte nicht krank wirst. Lass dich nicht von dem Feuer und der Asche dieser Bücher beirren, denn Gedanken können niemals getötet und verbrannt werden. Sie werden nur verboten und in eine andere Zeit verschoben.“

Als das Buch brannte, bemerkte ich Tränen auf den Wangen meiner Großmutter. Nun, meine Augen bekamen auch etwas Feuchtigkeit. Ich wusste nicht, ob dies von der Flamme und ihrer Hitze kam, aber als ich das verbrannte Buch betrachtete, erfüllte mich eine unerklärliche Traurigkeit. Selten fühlt sich der Mensch gleichzeitig von innen und von außen gewärmt. Immer wird etwas auf rätselhafte Weise von der Traurigkeit oder der Freude genommen.

Ich sah zu, wie die Bücher vor meinen Augen brannten, um mich warm zu halten.

Mit dem Wissen, dass meine Großmutter alles verbrannte, um ihre Enkelkinder warm zu halten, versteckte ich auch meine neuen leeren Hefte, in die ich meine Gedanken noch nicht niedergeschrieben hatte. Als Junge, hingerissen vom Lesen, habe ich sehr viel geschrieben. Ich stellte mir vor und wusste genau, welchen Gedanken ich in welches Notizbuch schreiben würde.

Aber eines Nachts, während ich schlief, warf meine Großmutter alle meine leeren Hefte ins Feuer und zündete sie an. Sie dachte, sie seien leer. Ja, für meine Großmutter waren diese Notizbücher leer, aber für mich waren sie voll und dicht mit Gedanken beschrieben, es war nur eine Frage der Zeit, wann ich es niederschreiben wollte.

Alle meine Gedanken, die noch nicht einmal geschrieben waren, warf sie ins Feuer. Am Morgen fühlte ich eine große Leere in mir, die mich zwang, meine Gedanken so viel und so oft wie möglich in meinem Leben aufzuschreiben.

Ich habe die Asche meiner verbrannten Schriften auf Wiesen und Felsen verstreut. **Asche von Gedanken, die nicht einmal aufgeschrieben werden konnten.** Die Asche glänzte in der Sonne wie die Narbe meiner Gedanken. Diese Asche blieb lange unberührt, bis der erste Regen kam.

Aber da hatte ich schon gelernt, dass alles zerstörbar ist, bis auf unsere Gedanken, die wir immer in uns tragen und die wir auf Papier wieder und wieder zum Leben erwecken können.

Später waren wir in unserer Familie von Büchern fasziniert und benutzten Bücher immer häufiger. Ich nenne einige Beispiele:

Mein Vater hat Bücher verbrannt, um seine Würste zu braten.

Meine Schwester spielte eines Sommers mit einem Streichholz in meinem Zelt und schaffte es, das ganze Zelt samt meinen Büchern in Brand zu setzen.

Mein Onkel riss gern Seiten aus den Büchern, die ich las, und drehte damit seine Zigaretten.

In unserer Familie haben wir meistens Bücher als Ersatz für Stühle verwendet.

Vielleicht fragen Sie sich, woher wir so viele Bücher hatten, wo eine Roma-Familie so viele Bücher wohl her bekommen hat?

Die Antwort finden Sie in meiner Prosa „Lord Byron und die Kessel“ in meinem Buch „Der Eremit“.